

## **Predigt für Sonntag, den 04.02.2018: 2. Kor 12,1-10**

### **"Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig"**

Der 2. Korintherbrief, aus dem unser heutiger Predigttext stammt, er spiegelt ganz eindrücklich und bewegend, wie Paulus um seine Gemeinde in Korinth ringt und kämpft, wie er sich um sie sorgt und mit ihnen auf dem Weg ist. Hier in Kapitel 12 sind wir mitten in einer erregten Auseinandersetzung mit der Gemeinde, die während der Abwesenheit von Paulus unter den Einfluss von Unruhestiftern geraten ist. Sie reisten durch die Gegend und verunsicherten die Leute. Es waren überwiegend judenchristliche Missionare, die jedoch das Apostelamt von Paulus stark angezweifelt haben und sich selbst gross darstellten. Ihre Herkunft aus dem Judentum, ihre von Paulus abweichende Predigt und ihre Wundertaten haben die Gemeinde von Korinth schwer beeindruckt, sodass Paulus auf einmal sehr blass daherkam.

Keiner von uns wäre begeistert, wenn man uns so an den Karren fahren würde; vor allem wenn es um Dinge geht, die uns zutiefst bewegen und wo unser Herz dran hängt. Und so geht es eben auch Paulus hier in unserem Predigttext. Diese unruhestiftenden Missionare dort in Korinth rühmten sich mit ihren Träumen und Visionen und prahlten mit ihrer Herkunft, so dass das Ansehen von Paulus dagegen vor seiner Gemeinde immer mehr schwand und er ungeschickt und schwach wirkte. Begeistert war er zwar nicht, aber es blieb ihm wohl nichts anderes übrig, als auch von seinen Erfahrungen und Erlebnissen zu berichten.

Und so erzählt er hier von einem Geschehnis, welches bereits 14 Jahre zurückliegt. Heute würde man dazu vielleicht "Nahtod-Erlebnis oder Grenzerfahrung" sagen. Denn offensichtlich war dieser entrückte Mensch ganz nah bei Gott, nämlich im 3. Himmel, gewesen. Wir kennen das ja aus der englischen Sprache. Dort unterscheidet man zwischen sky und heaven. Im Griechischen gibt es:

- den 1. Himmel als Luftraum
- den 2. Himmel als Ort für die Sterne
- und den 3. Himmel als den höchsten aller Himmel, als Aufenthaltsraum Gottes, wo auch das Paradies angesiedelt ist.

Dort im 3. Himmel, also ganz nah bei Gott, befand sich also dieser Mensch, von dem Paulus hier von seiner Erscheinung erzählt.

Paulus stellt klar, dass er durchaus berechtigten Anlass zum Selbstlob hätte und könnte mit seinen Erlebnissen noch weitermachen, um damit auch zu hohen Auszeichnungen vor seiner Gemeinde zu kommen. Aber er unterlässt das bewusst, denn er möchte durch sein Leben Christus ehren und nicht nur durch Worte. Im gesprochenen und gelebten Zeugnis für Christus will Paulus sich rühmen.

Damit erscheint er uns doch sehr sympathisch. Was haben wir denn von einem Menschen, der nur schön daher redet und selbst nicht so lebt? In unserer heutigen Zeit erleben wir viele solcher negativen Beispiele und ihr Ansehen leidet sehr darunter. Wir nehmen solche Leute wohl auch gar nicht sehr ernst, nur leider sitzen sie öfters mal an den Schaltzentralen der Macht in ihren Staaten oder Firmen.

So viele Erscheinungen könnte Paulus noch erzählen, aber er tut es nicht! Stattdessen erzählt er von einer sehr schmerzhaften Krankheit, die ihn schon so lange plagt. Wie oft hat er Gott schon um Heilung gebeten - aber er wird nicht gesund.

Stellt Paulus sich hier nicht schwach und klein dar, also gerade das Gegenteil von dem, was er doch die ganze Zeit versucht hat? Mit diesem Zugeständnis steht er doch auf der Verliererseite und in einem wesentlich schlechteren Licht als die sich rühmenden Unruhestifter in seiner Gemeinde in Korinth. Was ist also in ihn gefahren?

Es ist schlicht und einfach die Antwort Gottes auf seine Bitte um Heilung: "Meine Gnade genügt dir; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet." Diesen Satz sollten wir tief in unserem Herzen verankern. Nicht die Heilung von seiner Krankheit ist hier das Wunder, sondern dass ein kranker Mensch so sehr an Gott festhält und Gott durch ihn so viel Gutes und Grosses vollbringen kann. Das gilt nicht nur für Paulus, sondern für uns alle, die wir an Christus glauben. Ich möchte euch dazu drei Menschen vorstellen:

### **1. Person - Gemeindeliederbuch SH:**

Im Alter von 49 Jahren habe ich die Pfarrstelle angetreten. Das war 1748. Da litt ich schon lange unter dieser Heiserkeit. Doch nach drei Jahren in der neuen Gemeinde war meine Stimme ganz weg. Kein Arzt konnte helfen. Ich konnte nur noch leise flüstern. Alle Predigten musste ich meinem Vikar überlassen. Vor kurzem haben sich ein paar Männer aufgemacht zum Konsistorium in Stuttgart. Sie haben dort gefordert, einen anderen Pfarrer zu bekommen. Naja, ich kann's ihnen nicht verübeln. Wer will schon einen Pfarrer, der nicht reden kann. Trotzdem - es hat weh getan. Aber was wollte ich machen. Als sie zurückgekommen sind, waren sie ganz verändert. Auf der Heimreise sind sie in einer Gaststätte mit einigen anderen Reisenden ins Gespräch gekommen. Als die hörten, dass sie von Steinheim auf der Ostalb kamen, riefen sie aus: „Ach, da ist doch der Pfarrer Hiller. Wir singen seine Lieder so gerne.“

Seit da freuen sich die Steinheimer über ihren sprachlosen Pfarrer. Zumindest die meisten. Ich kann es nicht fassen. Möchte gerne jubeln – wenn ich nur könnte. Gott ist groß!

Mein Name: Philipp Friedrich Hiller. In meiner Schwachheit ist Jesus Christus mächtig geworden. Obwohl ich keine Stimme mehr hatte, singen viele fremde Stimmen meine Lieder- bis heute. (Pfarrer Hiller hat über 1.070 Lieder geschrieben. Auch wir singen seine Lieder: zum Beispiel im Gemeindeliederbuch Nr. 243 "*Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß...*")

## **2. Person – SteiffTier:**

In meinem 2. Lebensjahr erkrankte ich an Kinderlähmung. Das war damals, im Jahr 1849, eine schlimme Sache. Seit damals war ich an beiden Beinen gelähmt und hatte eine steife rechte Hand. Ich liebte schon als Kind die biblischen Geschichten, in denen Jesus Kranke heilte. Oft habe ich gebetet, dass er mich auch heilt. Aber nichts geschah. Bei meiner Konfirmation bekam ich als Spruch einen Satz aus dem 2. Korintherbrief: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Das war ein schwerer Satz für mich. Aber er hat mein ganzes Leben geprägt. Trotz meiner Behinderung wollte ich selbständig sein. Mein Wunschtraum "Lehrerin" war natürlich ausgeschlossen. Es war ein harter Kampf, bis man mir erlaubte, eine Ausbildung als Schneiderin zu machen. Und es war ein harter Kampf, diese Ausbildung zu bestehen. Aber es gelang. Und es war ein harter Kampf, dass ich lernen musste, mir an Gottes Gnade genügen zu lassen. Aber auch das habe ich gelernt – Gott sei Dank! Mit meinen Schwestern zusammen gründete ich eine Nähstube. Wir haben eine Nähmaschine angeschafft. Die allererste in unserem Ort. Wenn ich sie umdrehte, konnte ich mit der linken Hand das Rad antreiben – und nähen. Irgendwann entdeckte ich ein Schnittmuster für ein Nadelkissen in der Form eines Elefanten. Ich habe einige angefertigt – eigentlich als Weihnachtsgeschenk für meine Nichten. Weil aber immer mehr Leute danach fragten, haben wir auch mehr davon hergestellt. Im Jahr darauf belieferten wir einen Weihnachtsmarkt. Alle Elefanten wurden verkauft! Und dann ging's schlagartig vorwärts. Wir nähten auch andere Tiere. Aus ganz Deutschland, später aus Amerika kamen Anfragen. Ein Teddy mit drehbaren Gelenken war unser bestes Produkt. Ich musste immer mehr Näherinnen anstellen – schließlich waren es 400, dazu kamen 1800 Heimarbeitsplätze.

Mein Name: Margarete Steiff. In meiner Schwachheit habe ich die Kraft von Jesus erfahren. Ich konnte nicht als Lehrerin Kindern helfen. Aber ich durfte doch so vielen Kindern mit meinen Steiff-Tieren eine Freude machen.

### **3. Person – Rucksack:**

Ich bin, wenn Sie so wollen, Aussendienstler, Reisender im Auftrag des Herrn. Eigentlich war mein Leben klar vorgezeichnet. Ich hatte eine theologische Ausbildung. Man sagte mir nach, ein kluger Kopf zu sein. Akademische Laufbahn, Karriere. Ich liebte Gott und wollte ihm mit meinen Fähigkeiten dienen. Dann aber bin ich Jesus begegnet, Jesus, dem Auferstandenen. Er ist tatsächlich auferstanden! Er lebt! Das war in meinem Denken und in meinem Glauben nicht vorgesehen. Aber das hat mein ganzes Leben verändert. Jesus hat mich in den Dienst genommen. Und mich in die ganze Welt geschickt, um von ihm zu erzählen. Dabei war ich immer ein schlechter Redner. Wenn ich schreiben konnte – da war ich stark. Aber im Reden halten, in der persönlichen Begegnung oder auch für die Strapazen der vielen Reisen war ich der Falsche. Andere hätten das leichter gekonnt. Oft war ich in Todesgefahr. Ich war im Gefängnis, ich wurde ausgepeitscht und mit Stöcken geschlagen. Ich habe dreimal Schiffbruch erlitten, einmal trieb ich eine Nacht und einen Tag auf dem offenen Meer. Viele Gegner haben mir nachgestellt. Oft hatte ich tagelang nichts zu essen. Und so weiter. Und noch ein Problem hatte ich. Dreimal habe ich den Herrn gebeten, diesen „Pfahl im Fleisch“ doch von mir zu nehmen. Aber – in dieser Sache hat er mir nicht geholfen. Statt dessen bekam ich zur Antwort: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Ja, und das habe ich dann auch erfahren. Wie er zu meinem schwachen Werk seine Gnade geschenkt hat. Wie er mit Kraft und Macht seine Gemeinde gebaut hat.

Mein Name: Paulus von Tarsus. Apostel Jesu Christi. Ein Apostel in Schwachheit, der immer wieder staunen darf über die Kraft und Macht von Jesus Christus.

"Gerade wenn ich schwach bin, bin ich stark, denn Gottes Gnade ist mit mir!" Das ist das gewichtigste Argument, das Paulus den Unruhestiftern entgegen konnte. Sie haben sich selbst gerühmt und nicht Gott. Paulus jedoch erzählt von seiner Schwachheit, aus der Gott als der Starke und Mächtige hervorgeht.

Eugen hatte am Dienstagabend gesagt, dass man sich diesen Satz sehr auf der Zunge zergehen lassen muss. Denn die Schwachen sind meistens unten und nicht stark. Stimmt, kann ich da nur sagen - zumindest in unseren Augen. Wir leben schliesslich in einer Leistungsgesellschaft und der Schwache kommt unter die Räder:

- ein Pfarrer ohne Stimme landet im Vorruhestand
- eine mehrfach behinderte Schneiderin bekäme vielleicht in einer speziellen Einrichtung eine Anstellung aber niemals als Chefin eines Unternehmens
- und Paulus, ein Sturkopf und schlechter Redner, ein Unruhestifter der immer wieder in Schwierigkeiten gerät - kaum eine Kirchengemeinde würde ihn als ihren Pfarrer wählen.

Nein, bei uns gilt das Motto: Der Stärkere setzt sich durch. Charles Darwin lässt grüssen.

Aber Gott sucht das Schwache, das Kleine, das Geringe und Unscheinbare! "Ich bin nicht für die Gesunden gekommen, sondern für die Schwachen" sagt. Jesus - erinnert ihr euch?

"Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!" Was ist das? Ein Wort für Schwächlinge? Ein Trost für Versager? Ein cooler Spruch für die Verlierer in unserer Gesellschaft? In unserer Welt klingt das sicher fremd, aber es ist das liebevolle Wesen unseres Gottes. Gott hat eine Schwäche für unsere Schwächen. Abraham ist in unseren Augen doch viel zu alt, Mose ist ein gesuchter Mörder, David ist zu klein und Jeremia zu jung. Und auch als Gott auf die Welt kommt: Da ist es Bethlehem statt Jerusalem; ein Baby statt eines starken Mannes. Und schliesslich der Gipfel: ein Kreuz statt eines Thrones! So will dieser Gott die Welt retten?

Aber Gott hat eine Schwäche für die Schwachen. Manche von uns könnten doch zu den drei Lebensgeschichten von vorhin auch unsere eigenen anfügen oder?

- Regula gestaltet für uns heute den Gottesdienst am Klavier - trotz ihrer Krankheit
- viele von euch machen Besuche im Krankenhaus, bei Nachbarn oder im Pflegeheim, wo andere in dem Alter schon längst ihre Hände in den Schoss gelegt haben.
- der Franz, der inzwischen verstorbene Bruder vom Eugen, hat mit seinem Wesen die ganze Familie bereichert - trotz seiner Krankheit.
- und auch ich schaue mich mit einem staunenden und dankbaren Lächeln an, wenn ich an die stille, zurückgezogene und an meiner Seele verletzte Annette zurückschaue
- viele von uns haben in ihrem Lebenslauf doch "Schwachstellen", die Gott für sein Wirken benutzt - immer noch, immer wieder gerne und oft ein ganzes Leben lang. Genau das ist doch für uns ein ganz grosser Segen, ein Glück, eine Ermutigung und Kraftquelle für unser Handeln und Da-Sein.

"Meine Gnade ist mit dir" - was für ein riesiges Geschenk für unser Leben und sei es noch so klein und schwach, krank oder armselig, zurückgezogen oder verletzt!

Wir Menschen sind leider so gestrickt, dass wir immer denken, wir könnten alles aus eigener Kraft und alleine schaffen. So gerne behalten wir doch selbst die Fäden in der Hand - ich weiss, wovon ich spreche. Wir lassen Gott erst dann

zum Zuge kommen, wenn wir selbst nicht mehr weiter wissen oder kein Licht mehr am Ende des Tunnels sehen. Und ist durch ihn nicht schon so viel Schöneres und Besseres entstanden, als wenn wir unsere Hände da im Spiel gehabt hätten?

Mit unseren Stärken sind wir manchmal Gott eher im Weg, denn da ist ja kein Platz für Gott; wir kommen doch eigentlich bestens alleine klar. Der stolze Saulus war kein Werkzeug für Gott; erst als Gott ihn vom Pferd warf und er blind war, konnte Gott ihn für sich gewinnen.

Gott wünscht sich Menschen, die ihm ihre leeren Hände hinhalten - damit er sie füllt. Und wir dürfen uns gerne überlegen:

- wo sind meine Schwachstellen,
- wo bin ich so unsicher
- wo brauche ich Hilfe oder Unterstützung,
- wo komme ich alleine nicht weiter
- oder wo spiele ich den starken Mann oder die starke Frau, dabei wäre ich doch so sehr auf die Gnade Gottes angewiesen.

Gott spricht: "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

Gott konnte am grössten, am meisten und am weitesten wirken am Kreuz, genau dort, wo sein Sohn am tiefsten und schwächsten Punkt angekommen war. Dort am Kreuz ist Gott zu seiner Höchstform aufgelaufen in seiner Liebe für uns.

Amen.